MLTA im Baskenland (Intensivwoche vom 4. – 8. Juni 2012)

Ein Reisebericht von Jeannette Roth – 31. Juli 2012

Mehrsprachigkeit kann man auf verschiedene Arten und an verschiedenen Orten untersuchen. Die Master-Studierenden der Multilingualen Textanalyse von der Universität Zürich haben sich entschieden, die zum Curriculum gehörende Intensivwoche zu nutzen und ihre Forschungen im Baskenland durchzuführen. Im spanischen Baskenland ist Multilingualität Alltag: Hier werden sowohl Spanisch als auch das einzigartige Baskisch gesprochen. Einzigartig ist Baskisch deshalb, weil es mit keiner andern bekannten Sprache verwandt ist. Acht Studierende unter der Leitung von Professor Martin Volk und Koordinatorin Jeannette Roth machten sich darum Anfang Juni auf, den Nutzen der Sprachtechnologie für die Multilingualität und umgekehrt, den Nutzen der Multilingualität für die Sprachtechnologie, am Beispiel des Spanischen und Baskischen zu untersuchen.

Die ersten Eindrücke nach der Ankunft am Sonntag Abend galten der Schönheit der am Atlantik gelegenen Stadt mit dem baskisch-spanischen Doppelnamen Donostia/San Sebastian und der idyllischen Unterkunft der Studierenden: die „Villa Lazkano“. Hätte sie noch einen Swimming Pool gehabt, hätten die Studierenden vielleicht vergessen, dass sie sich in einer Intensivwoche befanden.

So aber fand sich die Gruppe aus Zürich am Montagmorgen beim Forschungszentrum Vicomtech ein, mit dem die Zürcher Computerlinguistik auch im Rahmen eines EU-Projekts kooperiert. Zum Auftakt erfuhren die Gäste in einem Überblicksvortrag Interessantes über die Eigenheiten des Baskischen, eine agglutinierende Sprache, die heute rund eine halbe Million Sprecher hat, Tendenz zunehmend.

Schnell hatten die Studierenden aus der Schweiz ein Déjà-Vu: Wie im Rätoromanischen wurde aus den (sieben) verschiedenen Dialekten ein Standardbaskisch entwickelt, das der Vereinheitlichung und Verschriftlichung des Baskischen dienen soll. Und wie das mit derartig künstlich geschaffenen Sprachen so ist, wird sie von den Dialekt-Sprechern nur zögerlich angenommen und verwendet - die Baskisch-Muttersprachler fühlen sich in ihren Dialekten wohler.

Im Anschluss stellte sich Vicomtech vor: ein Zentrum für angewandte Forschung in Interaktiver Computergrafik und Multimedia, das sich als Bindeglied zwischen Wissenschaft und Industrie versteht. Dr. Arantza del Pozo, die Kontaktperson der Zürcher, die Ihnen im Vorfeld auch alle anderen Kontakte vermittelt hatte, und ihre Mitarbeiter zeigten die Tätigkeiten des Forschungszentrums, insbesondere der Abteilung *Human Speech and Language Technologies*, auf. Nun war die Reihe an den Besuchern: Nach einem kurzen Überblick über die Sprachtechnologie an der Universität Zürich durch Prof. Martin Volk hielten die Studentinnen Kurzreferate zu Themen, mit denen sie sich in ihrem Studium beschäftigten.

Zum Abschluss des Austausches wurde die Zürcher Gruppe zum Lunch eingeladen, selbstverständlich zu Pintxos [sprich „Pintschos“], der baskischen Variante von Tapas. Im Anschluss an diesen gelungenen Auftakt der Intensivwoche reiste die Gruppe zur Firma Mondragon Lingua, einer Sprachschule und einem Übersetzungsdienst als Teil des riesigen Mondragon-Konzerns. Die Firma bereitet sich z.Zt. auf die Einführung von Maschineller Übersetzung vor, und es ergab sich dadurch ein interessanter Erfahrungsaustausch mit der Zürcher Delegation.

Viel konnte auch anderntags bei IXA gelernt werden. IXA ist eine Forschungsgruppe an der Universität des Baskenlandes, die sich auf Sprachtechnologie fürs Baskische spezialisiert hat. Nach Überblicks- und Fachreferaten durch IXA-ForscherInnen präsentierten wiederum einige Zürcher Studierende Themen aus ihrem Masterstudium. Kaffeepausen und das gemeinsame Mittagessen gaben Gelegenheit, auch andere Themen zu diskutieren, interessanterweise kreisten sie aber immer um Sprache und Mehrsprachigkeit. Gerne wurden

bspw. die Mehrsprachigkeit im Baskenland mit derjenigen in der Schweiz verglichen, Ähnlichkeiten und Unterschiede festgemacht. Besonders staunten die Schweizer über die Tatsache, dass ein sehr grosser Teil der Veranstaltungen an der Universität des Baskenlandes sowohl in Baskisch als auch in Spanisch angeboten werden (Schätzungen zufolge etwa 70 Prozent). Die Studierenden wählen dann nach Belieben aus. Die Förderung des Baskischen wird sehr ernsthaft betrieben.

Diese Beobachtung konnte immer wieder gemacht werden, auch als die Gruppe nach Bilbao reiste, um dort das Baskische Radio und Fernsehen EiTB zu besuchen. Nebst tollen technischen Apparaturen, einem riesigen Grossraum-Büro für eine Hundertschaft von Journalisten, den hochtechnisierten Studios und dem bis ins letzte Detail durchorganisierte Workflow beeindruckte auch der enorme Einsatz an Mitteln, um Sendungen in Baskisch auszustrahlen. Die dafür notwendige Übersetzung von Untertiteln oder Synchronisation wird meist von kleineren Firmen durchgeführt. Eine solche – mit dem sprechenden Namen Mixer - durften die Studierenden am letzten Tag besuchen. Hier erfuhren sie, welche Systeme zur Untertitelung benutzt werden und welche spezifischen Anforderungen die audiovisuelle Übersetzung mit sich bringt. Mixer ihrerseits war sehr an der Automatischen Maschinellen Übersetzung von Untertiteln – eines der Spezialthemen der Multilingualen Textanalyse in Zürich – interessiert. Die anschliessende Führung durch die Studios war ein Erlebnis der besonderen Klasse. Unter anderem konnte die Gruppe zuschauen und vor allem zuhören, wie drei professionelle Sprecher und ein Techniker einen Trickfilm ins Baskische synchronisierten. Das Tempo, die Präzision und die Leidenschaft, mit der hier gearbeitet wurde, beeindruckten die Studierenden, und sie hätten wohl noch stundenlang zuschauen können.

Jedoch wartete noch ein weiterer Termin auf sie, ein Besuch bei der Elhuyar Stiftung. Diese setzt sich in mannigfacher Weise für die Förderung und Entwicklung des Baskischen ein, sei dies durch die Herausgabe von bilingualen Wörterbüchern (z.B. Baskisch-Russisch) oder durch die Übersetzung von Büchern ins Baskische. Zudem ist Elhuyar in vielen Zweigen der Sprachtechnologie tätig, selbstverständlich immer mit Fokus aufs Baskische. Der spannenden Themen waren also wieder viele. Langsam machte sich jedoch bemerkbar, dass das Erstglied des Kompositums *Intensiv-Woche* nicht umsonst so gewählt war. Es war also der ideale Zeitpunkt, um die Studienwoche im Baskenland würdig abzuschliessen.

Dies geschah mit einem Spaziergang auf Donostias Hausberg Monte Urgull. Von oben hatte man einen herrlichen Blick aufs Meer, die Bucht Concha, die Insel Santa Clara und den wunderschönen Sonnenuntergang. Das perfekte Ambiente, um die vielen spannenden Eindrücke zu verarbeiten und die Woche noch einmal Revue passieren zu lassen. In erster Linie waren die Zürcher Studierenden beeindruckt über die ausserordentliche Gastfreundlichkeit: Ausnahmslos wurden sie herzlich empfangen und immer spürten sie, wie ernsthaft die Gastgeber sich auf ihren Besuch vorbereitet und sich viel Zeit für sie genommen hatten. Besonders eindrücklich beispielsweise die Szene, als in Bilbao die Dame vom Fernsehen nach dem Abschied die Zürcher Gruppe noch bis zur Tramhaltestelle begleitete und dort für sie das richtige Ticket fürs Weiterkommen Richtung Guggenheim Museum löste. Oder die abendliche Tour in der Altstadt, wo Mitarbeitende von IXA die Zürcher Studierenden in die besten Pintxo-Bars führte und sie die lokalen Gepflogenheiten lehrten.

Bereichert um viele spannende Eindrücke und herzliche Begegnungen reisten die Studierenden am Samstag zurück nach Zürich. Gerne werden sie sich an die vielen freundlichen Menschen zurückerinnern. Vielleicht wird ja der eine oder die andere Studierende eines Tages mit dem Master in der Tasche beruflich ins Baskenland zurückkehren. Wertvolle Kontakte sind nun genügend vorhanden.

Der Besuch der MLTA-Studierenden der Uni Zürich bei Vicomtech wurde auch fotografisch festgehalten.

Studierende der Uni Zürich präsentierten an der Uni des Baskenlandes Ihre Arbeiten

Ca. 70 Prozent der Veranstaltungen an der Universität des Baskenlandes werden sowohl in Baskisch als auch in Spanisch angeboten.

Sogar die Servietten bedanken sich multilingual.

Besuch des Baskischen Radios und Fernsehens EiTB

In den Gesichtern der Zürcher spiegelt sich Zufriedenheit über die gelungene Intensivwoche. Aber auch ein bisschen Wehmut, dass es schon vorbei ist. Letzter Abend auf dem Monte Urgull von Donostia.